

Predigttext zu 1. Mose 16

Sonntag Misericordias Domini, am 14. April 2024, in der Stadtkirche St. Marien
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar. Und Sarai sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme. Und Abram gehorchte der Stimme Sarais. Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau, nachdem Abram zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatte.

Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering. Da sprach Sarai zu Abram: Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der HERR sei Richter zwischen mir und dir. Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt. Da demütigte Sarai sie, sodass sie vor ihr floh.

Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen. Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.

Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können. Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört. Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen.

Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss habe ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael. Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als ihm Hagar den Ismael gebar.

Liebe Gemeinde,

es ist in verschiedenerlei Hinsicht eine außergewöhnliche Geschichte. Das nun schon alte Paar Abram und Sarai bzw. Abraham und Sarah blieb kinderlos. Dieser Tatbestand dürfte diese Beziehung schwer belastet haben. Schließlich hatte Gott großartige Verheißungen mit Nachkommen in Aussicht gestellt, aber es reichte nicht einmal zu einem einzigen Kind. Sarah dürfte schwer unter Druck gestanden haben, nun ihrem Mann ein Kind und am besten auch einen Sohn zu gebären. Unter solch einem Druck baut die Psyche Blockaden auf, sodass es mit einer Schwangerschaft nichts wird.

Unter diesem Druck kam Sarah auf eine außergewöhnliche Idee, um das Problem zu lösen. Sie empfahl ihrem Mann Abraham doch zu ihrer Magd Hagar zu gehen und ein Kind zu zeugen.

Dieser Vorschlag klingt erst einmal sehr seltsam für unsere Ohren. Jedoch gibt es das auch heute, wenn auch in einer etwas veränderten Konstellation. Wenn die Kinderlosigkeit in einer

Beziehung am Mann liegt, vereinbaren beide Folgendes. Die Frau lässt sich entweder künstlich befruchten oder geht mit einem anderen Mann ins Bett. Dieser andere Mann weiß normalerweise Bescheid und es gibt dazu ein paar vertragliche Regelungen, dass er auf seine Vaterschaft verzichtet.

Natürlich stellen wir uns vor, dass eben das klassische Modell von Vater, Mutter und Kind unschlagbar ist. Leider ist es aber so, dass nicht alle Eltern ihrer Aufgabe gerecht werden und Kinder komplizierte und mitunter gewaltgeprägte Kindheitsgeschichten erleben. Kinder wachsen bei fremden Personen auf und sind im Nachhinein sehr dankbar für alle erfahrene Liebe und Unterstützung. Ob eine Kindheit glücklich verläuft, hängt nicht allein von einer bestimmten Struktur ab, sondern vor allem, ob Menschen dem Kind Geborgenheit und Zutrauen schenken.

Nun gibt es zweifellos herausfordernde Lebenslagen, die außergewöhnliche Lösungen benötigen. Wie das aber meistens ist, wenn man meint, eine Lösung gefunden zu haben, entwickeln sich aus dieser Lösung neue herausfordernde Probleme, die wiederum einer Lösung bedürfen.

Was ist, wenn das Kind aus unserem vorgestellten Paar seinen biologischen Vater kennenlernen möchte? Die Rechtsprechung geht zunehmend dazu über, dieses Recht zu stärken. Der Wunsch des Kindes ist verständlich, weil wir eben auch stark von den Genen unserer Eltern abhängen und nicht nur von freundlichen Menschen, die uns erziehen. Da ist es sinnvoll, seine biologischen Eltern zu kennen und zu verstehen, um für sich selbst einen guten Weg zu finden. Auf diesem Weg wird aber auch deutlich, dass diese Familie nicht für sich bleiben kann, sondern auch andere familiäre Beziehungen neben einem klassischen Vater-Mutter-Kind-Modell zulassen muss. Ob dieses Beziehungsgeflecht alle Beteiligten positiv sehen können, bleibt offen. Aus einer Problemlösung, die man für einen bestimmten Moment seines Lebens als besonders sinnvoll ansah, können auch neue Probleme erwachsen.

Diese Entwicklung zeichnet sich auch in unserer Geschichte ab. Hagar, nun mit allem Mutterstolz durch ihre Schwangerschaft erfüllt, lässt ihre Herrin links liegen. Dieses Verhalten verärgert Sarah und sie bittet ihren Mann, für Ordnung und Respekt zu sorgen. Abraham tut aber nicht dergleichen und verweist nur darauf, dass sie als Herrin ihrer Magd mit ihr machen kann, was sie will. Daraufhin demütigte Sarah Hagar so sehr, dass Hagar mit ihrem Kind im Bauch floh. Wir sehen, was vielleicht unter ehrbaren Gesichtspunkten an Gutem gewollt war, verwandelt sich in dramatische Probleme. Dieses Muster durchzieht die Menschheitsgeschichte bis zum heutigen Tag und mancher von uns dürfte so etwas auch schon erlebt haben.

Mit der Flucht der Hagar war die Idee von einem Kind in der Familie wieder zerbrochen. Sarah und Abraham blieben kinderlos zurück. Mit ihrer Flucht gefährdete Hagar ihr Leben und das ihres Kindes. Damals konnte man nur in einem Familienverband überleben. In der Wüste ringsherum gab es dafür keine Chance.

Wie betrachtet nun Gott dieses menschliche Wirken, das mit guten Absichten Leben fördern möchte, aber am Ende Lebensgefahr hervorbringt? Gott hält den Beteiligten keine Moralpredigten, dass man doch so etwas nicht macht oder dass so etwas unanständig sei, und widerruft auch nicht seine Verheißungen in dieser wechselvollen Geschichte.

Gott schickt seinen Engel zu der Person, die in höchster Gefahr ist. Es beginnt mit einem kleinen Dialog des Wohers und Wohins. Zu den Problemen von Hagar sagt der Engel nicht viel und schickt sie wieder zurück. Er redet die Verhältnisse bei der Herrin von Hagar nicht schön und sagt klipp und klar, dass sie sich demütigen lassen soll. Diese Aussicht ist keinesfalls eine trostreiche Aussicht. Jedoch ist es die Lebensvariante, die überlebt und die der Verheißung, die nun folgen

wird, eine Lebenschance gibt. Hagar soll einen Sohn gebären und ihn Ismael nennen und auch er wird der Stammvater eines großen Volkes sein. Heute sehen die Araber ihn als ihren Stammvater.

Wir bemerken die Spannung. Um das Leben zu fördern und dem Leben eine Zukunft zu geben, ist mitunter der Lebensweg durch ein Tal mit Demütigungen nötig. Widerspruchsvolle Erfahrungen gehören zu den biblischen Gestalten, die eben auch gerade in ihrer Widersprüchlichkeit unter dem Segen Gottes stehen. In diesen Widersprüchen mit unvollkommen Menschen und ihrem ungeschickten Agieren lässt Gott neues Leben heranwachsen.

Hagar erkennt diese Zuwendung Gottes in der Botschaft des Engels und kann sagen: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Dieser Ausspruch war 2023 die Jahreslosung, wenn Sie sich, liebe Gemeinde daran erinnern. Hagar kehrt zurück und gebiert den Ismael.

Im weiteren Verlauf der Familiengeschichte wird dann auch Sarah noch den Issak im hohen Alter gebären. Diese Entwicklung gehört auch bis zum heutigen Tage zu unseren Erfahrungen. Wenn Eltern Adoptivkinder annehmen, entspannt sich der Wunsch nach einem eigenen Kind. Und siehe da, es wird dann doch noch ein eigenes Kind geboren.

Kann man an Ende sagen, Ende gut alles gut? Beide Frauen bekommen ihre Kinder, die etwas Bedeutsames werden. Die beiden Halbbrüder gehen gemeinsame und getrennte Wege.

Dieses Resümee mag für einen Hollywood-Film ausreichen, aber nicht für die Bibel. Dem allmächtigen Gott, dem nun viele Wunder nachgesagt werden, kann doch solch eine Geschichte wesentlich moderater lösen. Warum muss es da so viele Konflikte geben? In all diesen Konflikten sind die handelnden Personen gereift. Gott handelt im Rahmen seiner von ihm geschaffenen Naturgesetze. Da macht es wenig Sinn, einfach Menschen mit etwas zu beschenken, was sie nicht wertschätzen können, wozu sie noch nicht reif sind.

Das ist heute noch genauso, wenn Kinder mit Geschenken überschüttet werden oder Machthaber immer mehr Besitz an sich reißen. Wenn die betreffenden Personen nicht reif sind, angemessen damit umzugehen, wird all dieser Reichtum Seelen krank machen oder abgewirtschaftet werden. Menschen benötigen eine gewisse Lebensreife, um auch Geschenke weiterzugeben oder Reichtum für andere zu erhalten. Nur so kann sich eine Gemeinschaft herausbilden, in der Menschen gern leben, in der sie gern Kinder bekommen, in der sie gern in die Zukunft schauen.

Interessant bleibt bei dieser Geschichte wie auch bei anderen Geschichten in der Bibel, wie Gott im dramatischen, wechselvollen und menschlichen Geschehen Gutes erwachsen lassen kann. Es lässt sich auch noch provokanter formulieren, wie Gott gerade solche Geschichten nutzt, um seinen Plan umzusetzen. Diese Kompetenz Gottes bedeutet nicht, dass wir skurrile Geschichten anstoßen sollen. Es bedeutet aber, wenn wir uns in einer solchen Geschichte befinden, sollten wir unsere Sinne für den Engel Gottes öffnen. Dieser Engel Gottes, ob er uns in einem Menschen begegnet oder in einem Gebet sei einmal dahingestellt, dieser Engel Gottes wird uns einen Weg zeigen. Dieser Weg führt uns aus allem dramatischem, wechselvollem und menschlichem Geschehen heraus und zeigt uns neue Lebensqualitäten auf.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Philipper 4, 7)